

Was die indonesische Frauenquote kann, und was sie nicht kann

Am Fall der *Minangkabau*

Die Autorin hat 2015 ihren Bachelorabschluss in *International Cultural and Business Studies* mit Schwerpunkt *Südostasien* an der Universität Passau erhalten. Im Zuge eines Praktikums führte sie 2014 eine *Forschung zur politischen Partizipation der Frauen in West Sumatra* durch.

Gesetzliche Maßnahmen zur Förderung der parlamentarischen Repräsentation von Frauen haben in Indonesiens politischem System seit der Demokratisierung im Jahr 1998 zunehmend Anwendung gefunden. Trotzdem verzeichnete der Frauenanteil im Provinzparlament West Sumatras über diesen Zeitraum nur geringen Zuwachs und erfuhr in den letzten Wahlen sogar einen prozentualen Rückgang. Lediglich 10,8 Prozent Frauen sitzen seit April 2014 im Parlament der Provinz – verglichen mit 16,4 Prozent weiblicher Repräsentation in den Provinzparlamenten im landesweiten Durchschnitt. Dies erscheint paradox, da sich die Bevölkerung West Sumatras, die ethnische Gruppe der *Minangkabau*, durch ihre matrilineare Gesellschaftsorganisation charakterisiert. Im indonesischen Kontext stellt sie damit eine Besonderheit die wichtige Stellung der Frau betreffend dar. Woran liegt es also, dass die positive Diskriminierung zur Erhöhung des parlamentarischen Frauenanteils ausgerechnet in West Sumatra nicht effektiv ist?

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Theoretisch bietet das gegenwärtige indonesische Wahlrecht eine stabile Grundlage, um die politische Partizipation von Frauen zu fördern: Neben der Anwendung des Verhältniswahlrechts, das sich international als einen höheren Frauenanteil begünstigend erwiesen hat, werden die indonesischen Parlamentswahlen seit 2009 über offene Listen ausgetragen. Diese Struktur erteilt dem/der WählerIn mehr Einfluss darauf, welche/r der KandidatInnen schließ-

lich einen Sitz im Parlament erhält. Die seit 2012 im Gesetz festgelegte Quote für Wahlen in die indonesischen Parlamente schreibt nicht nur mindestens 30 Prozent Frauen auf den Wahllisten der Parteien vor, sondern regelt darüber hinaus auch deren angemessene Platzierung: Mindestens jeder dritte Rang muss durch eine weibliche Amtsanwärterin belegt sein. Vor allem bei weiblichen Legislativkandidatinnen kann ein hoher Listenplatz (auch im offenen Listensystem) entscheidend für den Wahlausgang sein: 41 Prozent der 2009 in ein Provinzparlament gewählten Indonesierinnen traten als Spitzenkandidatin ihrer Partei an; bei den jüngsten Wahlen 2014 in West Sumatra waren es 71,4 Prozent. Demnach ist es nicht nur sinnvoll, sondern auch notwendig, dass die Parteien, die die gesetzlichen Vorschriften nicht erfüllen, mit dem Ausschluss von den Wahlen im jeweiligen Wahlkreis sanktioniert werden.

Parteien - Die Schwachstelle des politischen Systems

Im Gegensatz zur Frauenquote, die alle konventionellen Kriterien für Effektivität erfüllt, weist das indonesische Parteiensystem zahl- und weitreichende Mängel auf und spielt damit eine wesentliche Rolle für die parlamentarische Unterrepräsentation indonesischer Frauen. Aufgrund schlechter, häufig undurchsichtiger und undemokratischer Rekrutierungs- und Nominierungsstrategien verfehlen die Parteien es, qualifizierte Frauen als Mitglieder aufzunehmen oder diese zu fördern. Als Folge werden Frauen in ihren Parteien systematisch von stra-

West Sumatra, die Provinz der ethnischen *Minangkabau*.
Quelle: <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/90/IndonesiaWest-Sumatra.png>



tegischen Positionen, inklusive denen von Entscheidungsträgern, ferngehalten. Die Tatsache, dass noch keine einzige indonesische Partei interne Regelungen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen erlassen hat, obwohl die meisten von ihnen über einen Frauenflügel verfügen, indiziert ihren politischen Unwillen zur Änderung der männerdominierten Parteistrukturen.

Zudem stellt das fehlende Parteienfinanzierungssystem eine oft unüberbrückbare Barriere für Legislativkandidatinnen dar. Innerparteiliche finanzielle Unterstützung kommt nur den SpitzenkandidatInnen zu, obwohl eine erfolgreiche Wahlkampffinanzierung enorme Beträge fordert: Zwischen 21.000 und 100.000 Euro musste ein/e KandidatIn einer Studie der *University of Indonesia* zufolge investieren, um 2014 eine realistische Chance auf den Erwerb eines Sitzes in einem indonesischen Provinzparlament gehabt zu haben (*Republika Online* 2014, March 19). Dabei verdienen nur 32,4 Prozent der Frauen in West Sumatra ihr eigenes Einkommen und verfügen im Vergleich zu ihren männlichen Konkurrenten zudem nur in Ausnahmefällen über die notwendigen Kontakte, um Sponsoren aus der Wirtschaft für ihren Wahlkampf zu finden. Da weibliche Kandidatinnen deshalb die Gelder vergleichsweise häufig im Familien- oder Freundeskreis beschaffen, bedeutet eine Legislativkandidatur für sie, das Risiko einer Privatverschuldung einzugehen, während ihre Aussichten auf einen Sitz meist ungewiss sind. Damit sind die gesetzlichen Gleichstellungsmaßnahmen für Indonesierinnen ohne persönliche Beziehungen zur männerdominierten Parteilite bisher nicht wirkungsvoll.

Matrilinearität und Islam - Das Paradox der *Minangkabau*

Entgegen weitverbreiteter Annahmen stellen auch kulturelle Faktoren eine maßgebende Barriere für die politische Repräsentation von Frauen in West Sumatra dar. Zwar verschafft die Erbfolge über die Linie der Mutter der *Minangkabau*-Frau eine wichtige Position in der Gesellschaft, die sich etwa in ihrer überdurchschnittlich guten (Aus-)Bildung widerspiegelt. Trotzdem ist ihre Rolle im öffentlichen und politischen Raum gegenwärtig nahezu bedeutungslos. Über Jahrhunderte hinweg wurden zahlreiche Anpassungen des Gewohnheitsrechts (*adat*) der *Minangkabau* an koloniale, muslimische und nationale Regime-Ideologien vorgenommen, welche Frauen zunehmend marginalisiert und in den häuslichen Bereich verdrängt haben. In den traditionellen Dorfgemeinschaften (*nagari*) waren Frauen ursprünglich in Form einer Delegation (*Bundo Kanduang*) als Kontrollinstanz verpflichtend vertreten. Selbst deren Wiedereinführung im Jahr 2000 konnte bisher jedoch keine merklichen Veränderungen in der Denkweise



der weiblichen Bevölkerung herbeiführen, die Politik vorwiegend mit unfairen Machtspielen assoziiert. Verstärkt wird ihr Desinteresse an und der Widerwille gegen aktive Partizipation in der Politik durch die steigende Bedeutung, die der Islam seit einigen Jahrzehnten als Identitätsmarker der *Minangkabau* gewinnt. Zunehmend konservative Verhaltensregeln, die vorrangig für Frauen erlassen und implementiert werden, vermitteln die Verpflichtung, sich sowohl zu Hause, als auch im öffentlichen Raum als 'gute muslimische Frau' zu präsentieren und sich Männern unterzuordnen. Da Frauen für Führungsrollen, vor allem in der Politik, als unpassend angesehen werden, sind Positionen von Entscheidungsträgern und Repräsentanten der Bevölkerung im gegenwärtigen West Sumatra demzufolge beinahe ausschließlich für Männer reserviert. Zwar findet das *adat* weiterhin Anwendung in der matrilinearen Erbfolge, resultiert aber nicht in der Allokation von Macht für Frauen. Die *Minangkabau*-Gesellschaft ist folglich stark patriarchalisch strukturiert, was die Frauen in West Sumatra bisweilen systematisch vom Eintritt in Parlamente fernhält.

Korruption und Wahlbetrug

Im 2013 von *Transparency International* erhobenen *Corruption Perception Index*, in dem der Erhalt von maximal 100 Punkten idealerweise ein korruptionsfreies Land repräsentieren würde, hat Indonesien nur 32 Punkte erreicht. Der Fall West Sumatras zeigt deutlich, dass die Dezentralisierung nach dem Fall des Suharto-Regimes nicht erfolgreich darin war, die Korruptionsstrukturen im Archipel zu zerschlagen. Stattdessen hat sich vor allem die politische Korruption sowohl hinsichtlich ihrer Arten als auch auf den verschiedenen Administrationsebenen vervielfacht. Money Politics, Veruntreuung von Geldern und die Verfälschung von Wahlergebnissen existieren auf

Gehört zu den wenigen politisch aktiven Frauen in West Sumatra: Yeni S. Tanjung, Lokalpolitikerin seit 1987. Padang, Januar 2014. Foto: Alexandra Haimerl



Gendersensibilisierung durch den lokalen Zweig der NGO Koalisi Perempuan Indonesia (Koalition indonesischer Frauen). Solok, Februar 2014. Foto: Alexandra Haimerl

sämtlichen Ebenen des Wahlprozesses und stellen eine grundlegende Hürde für weibliche Legislativkandidatinnen dar. So ist es keine Seltenheit, dass Stimmen für (vorwiegend weibliche) AmtsanwärterInnen zwischen den verschiedenen Ebenen oder Institutionen, die an der Stimmenaushaltung beteiligt sind, »verloren« gehen, beziehungsweise gegen Bezahlung umverteilt werden. Um dies zu verhindern, müssen die Kandidatinnen im Vergleich mit männlichen Mitstreitern mehr Mittel in so genannte ZeugInnen investieren, die die Wahlauszählungen in jedem der Wahllokale und in jeder ausführenden Institution vor Ort überwachen. In den Wahlkreisen West Sumatras gibt es insgesamt 12.548 Wahllokale, während ein/e ZeugIn pro Tag mit umgerechnet etwa 10 Euro vergütet wird. Ein weiterer finanzieller Aufwand also, der für die Durchschnittskandidatin kaum zu bewältigen ist. Begünstigt wird der institutionelle Wahlbetrug durch Schwachstellen in der indonesischen Gesetzesformulierung, wie etwa der engen Definition sowohl der Arten von Korruption als auch deren Tätern. Weder die Institutionen der Wahlimplementierung noch die der Stimmenaushaltung sind darin eingeschlossen, obwohl beide eine nachweisliche Rolle in der Manipulation von Wahlergebnissen einnehmen.

Was tun?

Die Wirksamkeit der Frauenquote wird in West Sumatra also insbesondere durch institutionelle und kulturelle Barrieren vermindert. Soll ein Zuwachs an weiblicher Repräsentation in der Legislative ermöglicht werden, ist es unumgänglich, nachhaltige Lösungen für die bestehenden legalen und institutionellen Defizite umzusetzen. Dazu zählen zum einen die Neuformulierung der indonesischen Gesetze hinsichtlich institutioneller Korruption sowie – im Fall von Verstößen – die strikte Implementierung harter Sanktionen. Zum anderen ist eine grundlegende Reform für Indonesiens Parteien unverzichtbar. Diese müssen ein tragbares Finanzierungssystem etablieren und Gleichstellungsmaßnahmen inkorporieren, um Frauen besser am politischen Geschehen sowie an Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen. Es würde so die strukturelle Basis geschaffen, aufgrund welcher die *Minangkabau* durch Aufklärung und gezielte Gendersensibilisierung, speziell unter Rückbezug auf das ursprüngliche Gedankengut ihrer eigenen Kultur, die politische Partizipation von Frauen erneut wertschätzen und unterstützen könnten.

Literatur

- > Benda-Beckmann, Franz von, & Benda-Beckmann, Keebet von. (2013). *Political and legal transformations of an Indonesian polity: the Nagari from colonisation to decentralisation*. New York: Cambridge University Press.
- > Mietzner, Marcus. (2013). *Money, power, and ideology: political parties in post-authoritarian Indonesia*. Copenhagen K, Denmark: NIAS Press.
- > Republika Online. (2014, March 19). Hasil Riset, Ini Jumlah Rata-Rata Dana Kampanye Caleg DPR. Retrieved August 23, 2014, from <http://www.republika.co.id/berita/nasional/politik/14/03/19/n2o11c-hasil-riset-ini-jumlah-ratarata-dana-kampanye-caleg-dpr>
- > Siregar, Sarah Naraini (Ed.) (2012). *Perempuan, partai politik, dan parlemen: studi kinerja anggota legislatif perempuan di tingkat lokal*. Jakarta: PT. Gading Inti Prima.

südostasien im buch



Ingo Wandelt

Neuerscheinungen 2016

Professional Dictionary of Modern Indonesian

Mit über 35.500 aktuellen Einträgen aus den Fachbereichen der Naturwissenschaften, Politik, Verteidigung, Wirtschaft, Kultur, Geografie, Recht, Umwelt u.v.m.

Band 1: Indonesisch–Deutsch–Englisch
isbn 978-3-940132-76-5 • 581 seiten • € 59,90 (D)

Band 2: Deutsch–Englisch–Indonesisch
isbn 978-3-940132-91-8 • 570 seiten • € 59,90 (D)

www.regiospectra.de